

Interview-Richtlinien im Projekt „Colonia Dignidad. Ein chilenisch-deutsches Oral History-Archiv“

Dorothee Wein, 28.04.2020

Das Projekt „Colonia Dignidad – Ein chilenisch-deutsches Oral History-Archiv“ plant die Aufnahme und wissenschaftliche Aufbereitung von 50 lebensgeschichtlichen Video-Interviews mit unterschiedlichen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Geschichte der Colonia Dignidad. Dazu gehören ehemalige und aktuelle Bewohnerinnen und Bewohner, zwangsadoptierte und/oder als Kinder sexuell missbrauchte Chilenen, chilenische Oppositionelle, die Inhaftierung, Folter und Gewalt in der Colonia Dignidad überlebten bzw. die Angehörigen von bis heute Verschwundenen sowie Nachbar*innen, Beteiligte und Personen, die sich für die Aufarbeitung der Geschichte eingesetzt haben.

Das Interview-Archiv soll als Teil des kulturellen Gedächtnisses beider Länder die persönlichen Erinnerungen, Erfahrungen und Erzählungen von Gewalt und Missbrauch und dem (Über-)Leben im totalitären System der Colonia Dignidad vor dem Vergessen bewahren, ihre Aufarbeitung ermöglichen und die zukünftige Auseinandersetzung mit den dort begangenen Menschenrechtsverletzungen unterstützen.

Das Interview-Archiv ist ein wissenschaftliches Projekt der Freien Universität Berlin. Es wird umgesetzt vom Lateinamerika-Institut und den Digitalen Interviewsammlungen/ Center für Digitale Systeme und gefördert durch das Auswärtige Amt. Die Interviews sollen der wissenschaftlichen Erforschung der Colonia Dignidad dienen und auf Deutsch und Spanisch dauerhaft für Forschung, Lehre und Bildungsarbeit bereit stehen.

1. Warum wir narrativ-biographische Interviews führen

In diesem Projekt sollen Interviews nach der biographisch-narrativen Interviewmethode geführt werden.¹ Dadurch soll ein Quellenbestand geschaffen werden, der vielfältige subjektive Erfahrungen dokumentiert und offen ist für eine vielseitige Nutzung in Wissenschaft und Bildung.

Der *wissenschaftliche Wert* dieser Methode besteht in der Schaffung eines Quellenbestandes auf dessen Grundlage zahlreiche unterschiedliche Forschungsfragen untersucht werden können. Sie können unter anderem zur Bearbeitung von Themen der Diktatur- und Widerstandsforschung, der Fundamentalismus- und Sektenforschung, der Geschichte der zwischenstaatlichen Beziehungen und der Traumaforschung sowie zum Vergleich von Erinnerungskulturen beitragen. Die Forschung kann etwa aus psychologischer, soziologischer, biografiegeschichtlicher, geschichtswissenschaftlicher,

¹ Bei der Weiterentwicklung dieser Richtlinien haben mitgewirkt: Evelyn Hevia Jordán, Cord Pagenstecher und Philipp Kandler. Literatortipps zum Einstieg: Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: *Neue Praxis* 13 (3), S. 283–293. Online verfügbar unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/document/5314/1/ssoar-np-1983-3-schutze-biographieforschung_und_narratives_interview.pdf. Rosenthal, Gabriele (2015): *Interpretative Sozialforschung*. Eine Einführung. 5. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Grundlagentexte Soziologie).

anthropologischer Perspektive oder auch interdisziplinär und aus der Sicht der Digital Humanities erfolgen.

Wesentlich ist aber auch die Bedeutung der Erzählungen *in erinnerungskultureller Hinsicht*: So sollen die Interviews beispielsweise in den Ausstellungen am geplanten Gedenkort zur Geschichte der Colonia Dignidad genutzt und mit ihrer Hilfe Bildungsangebote für (außer-)schulisches Lernen entwickelt werden.

Außerdem soll durch die Erinnerungen der Zeit-Zeugen die Aufklärung von Verbrechen, die in der Colonia Dignidad begangen wurden, unterstützt werden.

Für die Interviewten selbst bietet die biographisch-narrative Methode den größtmöglichen Raum für seine oder ihre individuellen Erfahrungen und Geschichten. Es werden biographisch-narrative Interviews geführt, um den Interviewten die Gelegenheit zu geben, ihre Geschichten möglichst frei und in selbst gewählter Ausführlichkeit zu erzählen. Sie sollen daher nach Möglichkeit nicht unterbrochen werden. Alle Phasen des Lebens sind dabei relevant: Die Vorgeschichte, die Ereignisse in und um die Colonia Dignidad sowie ihre Nachgeschichte, die aktuelle Lebenssituation sowie die Auswirkungen, Verarbeitungsformen und Spätfolgen. In konkreten Schilderungen von Erlebnissen kommt in der Regel deutlich mehr zur Sprache, als wenn direkt nach Auffassungen und Meinungen gefragt wird. In narrativen Erzählungen können die Interviewten auch über Themen sprechen, mit denen sie normalerweise nicht in Zusammenhang gebracht werden. Sie treten darin auch nicht schematisch als Täter oder Opfer, sondern als handelnde Subjekte mit ihren jeweiligen Widersprüchen in Erscheinung.

2. Ein narratives Interview führen

Gute Vorkenntnisse aufseiten der Interviewenden sind sehr wichtig, um das Erzählte zu verstehen und einordnen zu können - und um im Nachfrageteil weiterführende Fragen stellen zu können. Andererseits sollten die guten Kenntnisse des Interviewenden² nicht zur Schau gestellt werden, damit die Interviewten nicht den Eindruck bekommen, sie bräuchten nichts zu erzählen oder zu erklären, da schon alles bekannt sei.

Soziale Kompetenz ist eine der wichtigsten Interviewer-Qualitäten. Voraussetzung dafür ist Interesse an der Person, ihren Erlebnissen und Erzählungen. Erst dieses befähigt die interviewende Person zur nötigen aktiven Aufmerksamkeit.

Die Interviewenden sollen durchgängig aufmerksam bleiben, ihr analytisches Denken und den Überblick behalten, auch wenn schreckliche und traumatisierende Erfahrungen erzählt werden. Die Haltung des Interviewenden sollte neutral, aber zugewandt sein. Der Interviewte wird in dem Maße offen erzählen, in dem er der Interviewerin vertraut und sich von ihr akzeptiert fühlt. Der Erzählraum soll so offen gehalten werden, dass darin schmerzhaft und komplexe, aber auch positive Erfahrungen Platz finden können, denn das Leben der Interviewten bestand nicht nur aus Leid und Tränen.

² Männliche und weibliche Formen werden bewusst unsystematisch verwendet. Damit wird einerseits die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt, andererseits wird deutlich, dass die Interviewenden sowie die Interviewten jeden Geschlechts sein können.



Nachfragen nach der Herkunft einer Information oder nach Widersprüchen in den Erzählungen bleiben wichtig. Auch wenn es vorkommt, dass die Erzähler*innen Auffassungen vertreten, die denen des Interviewenden widersprechen oder Sachverhalte aus der Sicht des Interviewenden nicht korrekt darstellen, gilt es weiter zuzuhören und eine Diskussion vor der laufenden Kamera zu vermeiden. Das Interview wird nicht geführt, um die Meinung des Interviewers festzuhalten. Die Auffassung/ der Dissens des Interviewenden sollte jedoch anschließend im *Memo* zum Interview festgehalten werden.

Das Schweigen ist ein wesentlicher Bestandteil des Interviews. In den Pausen denkt die Interviewte nach, wägt ab und sucht nach der Fortsetzung ihrer Geschichte. Sie braucht diese Zeit und der Interviewte sollte das Schweigen sehr lange Zeit aushalten, um ihr damit den Raum für die Entwicklung weiterer Erzählungen offen zu halten. Wesentliche Signale gehen dabei auch von der Körpersprache aus: Da die sonst üblichen zustimmenden Geräusche während der Aufnahme unterbleiben sollten, ist eine Offenheit und Interesse signalisierende Mimik und Gestik des Interviewenden umso wichtiger, da sie als Einladung verstanden wird, um weiterzusprechen.

Nur wenn die Interviewte gar nicht in einen Redefluss findet, soll die Interviewerin - ohne ungeduldig zu werden – herausfinden, ob der Interviewte entlang seiner Biografie chronologisch befragt werden möchte.

3. Interviewte im Projekt „Colonia Dignidad“

Einige wichtige Akteure im Feld dieser Geschichte, sowohl auf Täterseite als auch auf der Seite der Opfer sind (inzwischen) verstorben oder nicht mehr in der Lage ein Interview zu geben. Dennoch ist es ein Ziel des Projektes, die Breite der Gruppen von Menschen, deren Leben von der Geschichte der CD geprägt wird, aufzunehmen.

Speziell bei der Interviewführung mit ehemaligen Mitgliedern der Sekte „Colonia Dignidad“, vor allem mit zwangsadoptierten und/oder dort missbrauchten chilenischen Kindern und ehemaligen (politischen) Gefangenen, gibt es einige Punkte zu beachten: Für einige besteht das Risiko, retraumatisiert zu werden und sich also während des Interviews in schreckliche bzw. traumatisierende Erfahrungen zurückversetzt zu fühlen. Die Gespräche sollten entsprechend folgendermaßen aufgebaut werden: Sie sollten in einer vertrauensvollen Atmosphäre begonnen werden und mit Themen enden, die der interviewten Person Sicherheit geben. Außerdem ist es wichtig am Anfang darauf hinzuweisen, dass das Interview jederzeit unterbrochen oder abgebrochen werden kann, wenn es zu belastend wird.

Bei Interviews mit ehemaligen Sektenmitgliedern ist außerdem deren spezifischer psychologischer Hintergrund zu beachten, beispielsweise, dass diese regelmäßig „beichten“ mussten. Diese „Beichte“ erfolgte öffentlich auf Versammlungen, in kleinen „Gebetskreisen“ oder persönlich vor Sektenführer Paul Schäfer. Kein oder nicht ausführliches Beichten wurde als Versuch gewertet, begangene „Sünden“ zu verheimlichen. Sowohl „gebeichtete Sünden“ als auch zu kurzes „beichten“ wurden teilweise mit brutalen Strafen belegt (Prügel, temporärer Ausstoß aus der Gemeinschaft, zusätzlicher Arbeitsdienst). Möglicherweise könnten bestimmte Konstellationen zwischen Interviewern/ Interviewten - oder bestimmte Fragen - Erinnerungen an die „Beichtsituation“ wecken, was zu vermeiden ist. [Hat die



Interviewende den Eindruck, dass eine solche Sequenz aktiviert wird, könnte sie ggf. behutsam nachfragen, ob ihr Eindruck richtig ist.]

Zudem waren die gesellschaftlichen Strukturen der Sekte so organisiert, dass viele Mitglieder an Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gegen andere beteiligt waren. Diese eigene Beteiligung ist ein besonders sensibles Thema für die Interviews, das keinesfalls ausgeklammert werden sollte. Spart der Interviewte seinerseits diese Themen aus, so sollte im Nachfrageteil darauf eingegangen werden. Eine Möglichkeit des Einstiegs können Bezüge auf öffentliche Äußerungen des Interviewten in anderen Zusammenhängen bieten („Sie haben in der Fernsehdokumentation xy vor einem Jahr... gesagt, dass.... Woran erinnern Sie sich heute? Wie ist das damals abgelaufen?“)

Ähnlich verhält es sich mit der Erzählung von strafrechtlich relevanten Ereignissen sowie der Nennung von Tätern. Hierbei ist der soziale Kontext zu bedenken, in dem der Erzähler/ die Erzählerin spricht und agiert: Welche Gründe könnte es geben, diese zu beschweigen? Welche Konsequenzen könnte es haben, sie zu benennen?

Die ehemaligen politischen Gefangenen wurden (systematisch) gefoltert und verhört. Auch diese traumatischen Erfahrungen könnten in einer Befragungssituation aktiviert werden, insbesondere, wenn der oder die Interviewte bislang wenig über diese Erfahrungen gesprochen hat. Das gilt ebenfalls für die von Paul Schäfer missbrauchten (chilenischen) Kinder und Jugendlichen. Sollte sich im Vorgespräch zeigen, dass der Interviewte befürchtet, von seinen Erfahrungen überwältigt zu werden, kann gemeinsam ein Zeichen vereinbart werden, das bedeutet, dass das Interview unterbrochen/ abgebrochen werden soll.

Wird die Interviewte von ihren Gefühlen überwältigt, sollte die Interviewerin ruhig bleiben und beruhigend auf die Interviewte einwirken. Trotz Empathie sollte die interviewende Person sich jedoch nicht zu stark emotionalen Reaktionen hinreißen lassen, also beispielsweise nicht ebenfalls in Tränen ausbrechen etc. Häufig wissen Menschen mit belastenden Erfahrungen auf welche Art und Weise und in welcher Ausführlichkeit sie darüber sprechen möchten. Der Interviewte sollte signalisieren, dass er offen dafür ist und in der Lage, das Zuhören dieser Erzählungen zu verkraften. So kann er beispielsweise anzeigen, dass er aktiv zuhört, indem er z.B. unterstützend verbalisiert, was er in der Gegenwart bemerkt (z.B.: „das verletzt sie heute noch sehr“).

4. Ablauf und Aufgaben des Interviewenden

Die Interviewführung umfasst: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des narrativ-biographischen Interviews. Im Folgenden wird ein Überblick über die einzelnen Schritte gegeben.

Vorbereitung:

- **Vorrecherchen** zum Thema und zur Person
(Grundlagentexte und Personen-Dossiers können vom Projektteam zur Verfügung gestellt werden)
- **Kontaktaufnahme:** persönliche Begegnung ist der schriftlichen Anfrage vorzuziehen, Erstkontakt und Terminfindung für das Interview; kann nach Absprache auch durch den Interviewenden erfolgen; [ANLAGE 01]

- **Vorgespräch** wenn möglich persönlich oder telefonisch (ca. 3 Wochen vor dem Interviewtermin):
 - Kurze Vorstellung des Interviewenden
 - Ziel des Projektes/ der Interviews
 - Aufklärung über die Modalitäten des Interviews:
 - Aufnahme mit Kamera
 - Einverständniserklärung zur Veröffentlichung
 - Ablauf narratives Interview: zeitlicher Umfang, Pausen, Bewusstsein darüber, dass es anstrengend werden kann, aber wichtig ist, dieses lebensgeschichtliche Zeugnis zu bewahren
 - Definition eines geeigneten Ortes für die Interviewführung
 - umfasst folgende Fragen: „Wo fühlen Sie sich wohl?“, aber auch:
 - „Wo innerhalb der Wohnung ist es ruhig und das Interview bleibt ungestört?“
 - „Wo ist genügend Platz für Kamera, Kameraperson, Interviewerin?“ (Benötigt werden ca. 16 qm)
 - Ausfüllen eines **interviewvorbereitenden Fragebogens**
 - Mit biographische Rahmendaten und als wichtig qualifizierten Erzählungen
[ANLAGE 02]
 - Klärung von Fragen des Interviewten

Interviewvorbereitender Fragebogen: biographische Rahmendaten erheben

Der Fragebogen wird nicht als Formular vorgelegt, sondern die Antworten werden in einem Gesprächsverlauf erfragt. Jedoch ist das Vorgespräch, in dem es um die Erfassung von Rahmen- und Kontaktdaten geht, unbedingt vom eigentlichen Interview, welches aus der „freien“ Erzählung besteht, zu unterscheiden und voneinander abzugrenzen, damit nicht Teile des Interviews im Vorgespräch vorweggenommen werden.

Dieser Fragebogen ist in mehrfacher Hinsicht nützlich:

- Er dient der Vorbereitung von Interviewenden und Interviewten, indem sich beide noch einmal den Verlauf der Lebensgeschichte vergegenwärtigen.
- Die erhobenen Daten umfassen (möglicherweise noch fehlende) Kontaktdaten.
- Diese werden anschließend als biographische Metadaten des Interviews erfasst.

Anmerkung: Falls Unklarheiten bestehen, kann der Interviewer die Angaben im Fragebogen später durch die Interviewte überprüfen zu lassen; dafür bietet sich das telefonische Nachgespräch an.

- **Entwicklung von Leitfragen:** Vorbereitung von themen- und personenspezifischen Leitfragen für den Nachfrageteil des Interviews
(Rücksprache und Unterstützung durch das Projektteam)
- **Organisation des Interviewtermins:** Absprachen mit der Kameraperson, Transport

- **Am Tag vor dem Interview:** Kurzer Anruf beim Interviewten und Bestätigung des Interviewtermins.

Durchführung des biographisch-narrativen Interviews

Vor dem Interview

- Ankunft: Smalltalk, Kennenlernen, miteinander „warm werden“, sich für die Gegenwart interessieren, ggf. über Gemeinsamkeiten sprechen.
- Den genauen Ort definieren/ finden, an dem das Interview stattfinden soll
- Einleitung: Erläuterung des Projektes, der Interviewmethode und der Einverständniserklärung
- Unterzeichnung der **Einverständniserklärung**
- Parallel dazu erfolgt der Aufbau der Technik durch die Kameraperson
- **Interview-Tafel** ggf. anpassen (*falls noch nicht geschehen*)

Beginn des Interviews

- Zu Beginn des Interviews wird zunächst der Ton eingeschaltet (als Sicherheit, falls der Kameraton ausfallen sollte), danach die Kamera.
- Der Interviewer ist zunächst neben dem Interviewten im Bild und hält die Interview-Tafel so, dass sie gut zu erkennen ist. Er leitet etwa mit folgenden Worten ein:
- „Heute ist Dienstag, der 8. April 2019. Mein Name ist Cord Pagenstecher. Wir führen heute ein lebensgeschichtliches Interview mit Person x durch.“

Haupterzählung

- Möglichst offene Eingangsfrage, die zum Erzählen einlädt.
(z.B. „Stellen sie sich bitte zunächst vor und erzählen sie uns ihre Lebensgeschichte. Beginnen sie gerne mit ihren ersten Erinnerungen.“)
- Der Interviewende ist aufmerksam– OHNE dabei (wie sonst im Gespräch üblich) Aufmerksamkeit durch zustimmende Geräusche zu signalisieren, da diese die Aufnahme stören. Aufmerksamkeit und Interesse an der Erzählung werden über Blickkontakt und Körpersprache transportiert.
- Der Interviewende macht sich kurze Notizen über Fragen, die im Nachfrageteil geklärt werden sollen.
- Wenn notwendig kann nach ca. 90 Minuten eine **Pause** von z.B. 20 Minuten gemacht werden, damit alle sich etwas erholen können. Danach kann die Haupterzählung fortgesetzt werden, indem die Interviewende Person daran erinnert, was zuletzt erzählt wurde.
- In der Regel beendet der Interviewte seine Haupterzählung mit einer Wendung, die das Ende deutlich erkennbar macht (*Gestaltschließungszwang*)

Nachfrageteil

Vor dem Nachfrageteil sollte eine **Pause** für alle Beteiligten eingeplant werden.

Im Nachfrageteil werden zunächst Unklarheiten aus der Haupterzählung angesprochen, dann offen gebliebene Fragen aus dem Interview angesprochen (immanente Fragen). In beiden Fällen soll durch offene Fragen zu neuen Erzählungen angeregt werden. Im zweiten



Schritt werden Themen/Fragen aus dem vorbereiteten Leitfaden eingebracht, sofern diese bislang vernachlässigt oder ausgeblendet wurden (exmanente Fragen). Alle Nachfragen sollten so offen sein, dass sie zu erneuten Narrationen einladen.

Das Projektteam unterstützt im Vorfeld bei der Entwicklung von Leitfragen.

Zum Ende des Interviews sollte der Interviewer noch folgende Frage stellen:

- „Was möchten Sie zum Abschluss noch ergänzen?“ oder
- „Wie möchten Sie ihr Interview beenden?“

Direkt nach dem Interview sollte man nicht überstürzt aufbrechen, sondern wenn möglich noch ein wenig bleiben und über angenehme Dinge plaudern.

Nach dem Interview

Interviewprotokoll

Verfassen eines **Interview-Protokolls**, bestehend aus zwei Teilen a.) den Rahmenbedingungen des Interviews und b.) einem **Memo** (möglichst zeitnah, am Tag des Interviews)

Rahmenbedingungen des Interviews:

- Wie waren die Rahmenbedingungen am Tag des Interviews (z.B. gab es zeitliche Einschränkungen?)
- Am Interview beteiligte und beim Interview anwesende Personen
- Kurzinfo zur Grobstruktur

Diese Informationen sollen voraussichtlich veröffentlicht werden und werden also auch dem Interviewten und seiner Familie zugänglich. Darauf muss beim Verfassen Rücksicht genommen werden. Prüfen, dass keine Dopplungen mit der Kurzbiografie entstehen. Das Projektteam redigiert diese Informationen zum Interview nach Bedarf.

Das **Memo** dient der Selbstverständigung des Interviewers, der Weiterentwicklung der Interviewführung, dem Erfahrungsaustausch und der Reflexion im Team. Es sollte direkt nach dem Interview in Stichworten festgehalten und danach in Ruhe ausformuliert werden. Es umfasst folgende Aspekte:

- Gesprächsatmosphäre (Ort, Stimmung, Verhalten des/ der Interviewten)
- Befindlichkeiten (Interviewende/r; Interviewte/r; ggf. Kameraperson)
- Verhältnis zwischen den Interviewpartnern und dessen Entwicklung
- Gesprächsverlauf (Entwicklungsdynamik des gesamten Interviews)
- Besonderheiten
- Auffallende Themen (auffallend behandelt oder auffallend ausgelassen), spontane Interpretationen
- Störungen des Interviewverlaufs
- Was ist gut geglückt/ was weniger gut?

Kurzbiografie

- Verfassen einer **Kurzbiografie** mit Jahreszahlen und Zeiträumen, im Präsens und stichwortartig

Fotoauswahl und Bildunterschriften

Die Interviewerin erhält von der Kameraperson eine Übersicht der Fotos, die rund um das Interview entstanden sind. Diese Übersicht enthält bereits die Grundinformationen (Ort, Interview-ID, Datum). Die Interviewerin trifft eine grobe Auswahl und versieht diese Bilder mit einer Bildunterschrift. Benannt werden sollen möglichst: abgebildete Personen (v.l.n.r.), Orte, Fotograf.

Nachgespräch

- Zwei bis drei Tage nach dem Interview: **Telefonanruf** mit positiver Rückmeldung zum Interview, Frage nach dem Befinden etc.; dabei wenn es angebracht erscheint erneut auf das Angebot für ein psychologisches Beratungsgespräch hinweisen.

Abschluss

- Übergabe einer persönlichen Belegkopie des Interviews vor Abschluss des Projektes

5. Weitere Schritte nach der Interviewführung

Die Interviews werden gespeichert und nach der Postproduktion schließen sich folgende Schritte zur wissenschaftlichen Erschließung der Interviews an, die nicht mehr Teil der Interviewführung sind:

- Anfertigung eines Transkriptes
- Anfertigung einer Übersetzung
- Inhaltserschließung des Interviews in Form eines Inhaltsverzeichnisses
- Verschlagwortung des Interviews auf der Grundlage eines Registers mit erläuternden Glossarbegriffen
- Neue Beiträge des Interviews zum Register